

OSTTIROLER HEIMATBLÄTTER

Heimatkundliche Beilage des „Osttiroler Bote“

NUMMER 6/2006

74. JAHRGANG

Brigitte Ascherl

Der Kammerlanderhof in Thurn

Restaurierung und Neubelebung eines Denkmals der Osttiroler Volkskultur

Im Thurner Ortsteil Oberdorf hat sich aufgrund, aus volkskundlicher Sicht, besonders glücklicher Umstände das Stubenhaus des Kammerlanderhofes durch die Jahrhunderte nahezu unverfälscht erhalten. Das ca. 500 Jahre alte Haus ist nur durch wenige Umbauten verändert worden, so wurden im 18. Jahrhundert unter anderem der heute bestehende Dachstuhl aufgesetzt und im 19. Jahrhundert einige Fenster vergrößert. Bereits 1545 ist der Hofname „Kammerlander“ urkundlich belegt und seit 1689 kann die Besitzerreihenfolge kontinuierlich archivalisch nachgewiesen werden¹.

Die Paarhofanlage ist mit dem First senkrecht nach Norden verlaufend in den Hang gebaut. Das östlich des Stubenhauses liegende Wirtschaftsgebäude, ein Pfeilerstall mit Stall im Untergeschoss und Tenne im Obergeschoss, stammt aus dem 20. Jahrhundert². Das zweigeschossige, in Mischbauweise (Erdgeschoss gemauert, Obergeschoss in Holzblockwerk) errichtete Wohnhaus mit Satteldach ist durch einen Mittelflur traufseitig erschlossen. An der südlichen Giebelwand ragt der von der Küche aus zu bedienende Backofen als eigener kleiner Baukörper vor. Unter der Stube befindet sich ein Kellerraum, der über eine Außentreppe an der Südwand des Hauses erreichbar ist. Im Obergeschoss zieht der Söller entlang der Süd- und Ostwand, im Bereich der Dachkammer ist ebenfalls ein Balkon angebracht, hier sind an einigen Baudetails (z. B. Konsolen) barocke Stilelemente erkennbar. In der Südostecke springt der hölzerne, über beide Geschosse reichende Abortanbau vor. Man betritt das Stubenhaus durch das Segmentbogenportal an der Ostseite, eine weitere Tür im Westen führt in den Garten. Der Mittelflur, die „Labe“, trennt die südseitigen Wohnräume von den Vorratskammern im Norden. Die Portale zu den einzelnen Räumen sind, bis auf den Stubenzugang, segmentbogig mit tiefen, abgefasten Gewänden. Südöstlich befindet sich die Rauchküche mit dem Schliefkamin in der Nordwestecke (darunter ist die Ofentür zum Stubenofen angebracht). An der dick verrußten Decke



*Außenansicht des Kammerlanderhofs in Thurn nach der umfassenden Restaurierung (Aufnahme Ende Mai 2006).
Foto: Raimund Mußhauser, Thurn*

ist noch das Gestänge, an dem der Speck zum Selchen aufgehängt war, erhalten.

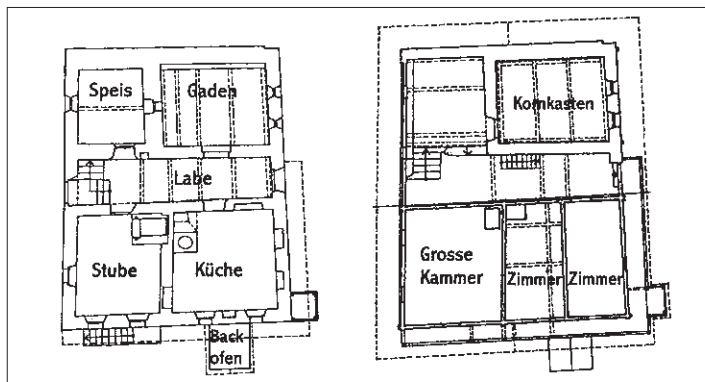
Westlich der Rauchküche schließt die Stube an. Teilweise getäfelt, enthält sie die umlaufende Stubenbank mit Speiskasten und den regionaltypischen Tonnenofen. In den Vorratsräumen „Speis“ (westlich) und „Gaden“ (östlich) ist das schöne Sichtmauerwerk unverändert erhalten geblieben, das Fragment eines Türblattes mit Renaissancehandhabe (Sekundärverwendung) ist in die Türe des Gadens eingearbeitet. Über die Steintreppe an der westlichen Stirnwand der Labe gelangt man ins Obergeschoss, das die Schlafkammern und den ins Haus integrierten Kornkasten enthält, wie er hauptsächlich im Lienzer Talboden bei Häusern in Mischbauweise vorkommt (sonst sind in Osttirol Kornkästen meist eigenständige kleine Bauwerke aus Mauer- oder Blockwerk). Hier sind die großen alten Korntruhen (eine datiert mit „1745“) und Gerätschaften, die in Zusammenhang mit Getreidebau bzw. -lagerung und Kornverarbeitung stehen, erhalten, z. B. auch der aufgehängte Brotrahmen, der

vor Mäusen schützen sollte. Über die schmale Blocktreppe gelangt man in den Dachstuhl, der im südlichen Bereich eine Dachkammer, die „Gitschkammer“ enthält.

Von der Einrichtung sind einige schöne Ladenkommoden (zwei bereits restauriert) und der Biedermeierkasten im Vorraum zum Kornkasten erwähnenswert. Hauptsächlich haben sich aber viele alte Gerätschaften und Werkzeuge, vorwiegend aus Holz, erhalten, die eine Vorstellung von den mühsamen Bedingungen des einstigen bäuerlichen Wirtschaftens geben, aber auch die Erfindungsgabe und den Einfallsreichtum zur Lösung der vielfältigen Aufgaben bezeugen.

Restaurierung (2002 bis 2006)

Im Zuge der Erhebungen für die Erstellung des Tiroler Kunstkatasters und der volkskundlichen Inventarisierung der Österreichischen Kunsttopographie für die in Vorbereitung befindlichen Bände des Bezirks Lienz wurde Mag. Karl Wiesauer auf das Gebäude aufmerksam. In der Folge wurde das Stubenhaus aufgrund seines



▲ Grundrisse von Erdgeschoss (l.) und Obergeschoss (r.).
Zeichnung: Sima und Ursula Wackenreuther, Bundesdenkmalamt Wien

Die Rauchküche nach der Restaurierung mit der rekonstruierten offenen Feuerstelle (2004).



hohen kulturellen Stellenwertes im Jahr 2001 unter Schutz gestellt³.

Das Objekt war seit 1998 nicht mehr bewohnt und ist in den Besitz der Gemeinde Thurn übergegangen⁴. Glücklicherweise durch ein erneuertes, dichtes Dach gesichert, bot das Stubenhaus dennoch ein desolates, mehr als renovierungsbedürftiges Erscheinungsbild.

Um die Restaurierung in Gang zu bringen, wurde Ende 2001 der Verein „s' Kammerland – Kulturinitiative Thurn“ gegründet, dem die Gemeinde das Objekt zunächst auf zehn Jahre vermietet⁵. Der Verein ist auf Gemeinnützigkeit begründet und hat die Restaurierung, Erhaltung und Wiederbelebung des Kammerlanderhofes durch kulturelle Veranstaltungen in seinen Statuten verankert. Durch seine vielfältigen und intensiven Aktivitäten ist es dem Verein bereits im ersten Jahr seines Bestandes gelungen, mit Hilfe von Mitteln der öffentlichen Hand (Gemeinde, Land Tirol, Bundesdenkmalamt), privater Sponsoren, Mitgliedsbeiträgen⁶ und zahlreicher freiwilliger Helfer erste Sanierungsschritte zu setzen.

Zunächst wurden im Frühjahr/Sommer 2002 die Jauchegrube und die betonierete Mistlege entfernt, die sanitäre Verrohrung verlegt und die elektrische Anlage des Stubenhauses nach heutigen Sicherheitsnormen erneuert. Gleichzeitig wurde begonnen, die für die „Veranstaltungstauglichkeit“ notwendigen Sanitäranlagen im nebenliegenden Pferdestall einzurichten, um die Bausubstanz des alten Stubenhauses nicht zu beeinträchtigen. Außerdem wurden Trockenlegungen an Nord- und

Ostseite des Stubenhauses durchgeführt, der Abgang zum Hof abgestuft und mit einer passenden Pflasterung gestaltet. Schließlich erneuerte man die bereits undichte Bretterdeckung des Backofens.

Die Restaurierung des Stubenhauses erfolgte nach den Vorgaben des Bundesdenkmalamtes (Landeskonservatorat für Tirol) auf Grundlage eines detaillierten Restaurierungsprotokolls von Dipl.-Ing. Walter Hauser unter Aufsicht und fachkundiger Beratung von Ing. Roman Huter (†).

Im Frühjahr/Sommer 2003 konnte die Restaurierung von insgesamt fünf Räumen abgeschlossen werden (Fa. Oberhollenzer, Maurerarbeiten, und Restaurator Werner Mühlburger, Tischlerarbeiten). Stilgerecht und mit Sorgfalt im Detail, ist es gelungen, das historische Erscheinungsbild wiederherzustellen. In der Rauchküche wurde die alte Rußschicht gesichert, wobei man die bereits durch Ablätterungen entstandenen Fehlstellen retuschierte, die Wände wurden mit Kalkmörtel geputzt. Der völlig unpassende rezente Verputz in der Labe wurde abgenommen, nach Hinterfüllung der Fehlstellen mit Kalkmörtel wurden die Wände mit Sumpfkalk lasierend getüncht, sodass ihre ursprüngliche lebendige Struktur wieder voll zur Geltung kommt. Auch in der Stube wurden die abblätternden Putzschichten abgenommen und stilgerechter Kalkputz aufgetragen, der regionaltypische Stubenofen glatt verputzt und die Wände hinter dem Stubengetäfel trockengelegt⁷. Das Getäfel selbst wurde stilgleich mit altem Holz im Bereich der umlaufenden Stubenbank erweitert, um bei Veranstaltungen den gewünschten Sitz-

komfort sicherzustellen. Ein im Zuge der Arbeiten hinter der Täfelung gefundenes originales offenes Wandschränkchen (wohl noch aus der Bauzeit) wurde einbezogen, auch das „Ofengschal“ die Stubenbank und der Speiskasten wurden restauriert. Bei der Sanierung der großen Kammer im Obergeschoss kamen unter zwei Putzschichten des 20. Jahrhunderts hübsche bäuerliche Ornamentmalereien mit Blumenmotiven in den Ecken und im Zentrum des Deckenspiegels zum Vorschein, die retuschiert bzw. rekonstruiert werden konnten. Schließlich wurde der „Gaden“ mit einem Bretterboden versehen. Es konnten auch ein Großteil der Fenster, der Türen im Inneren und die Stiegegeländer saniert werden.

Im Sommer/Frühherbst 2004 wurde nach Trockenlegung der Westseite der Gartenbereich geebnet (es soll dort im Sommer 2006 ein Bauerngarten entstehen). Im Haus selbst wurde das Unterdach restauriert (Fa. Steiner/Matrei). Der alte Bretterboden wurde nach Wurmsanierung⁸, soweit er noch brauchbar war, wieder verlegt und ein stabiler Boden mit altem Holz darübergezogen, sodass neuer Raum für Ausstellungen volkskundlichen Inhalts mit einzelnen Themengruppen (Schuster, Tischler, Feldbau usw.)⁹ gewonnen werden konnte. In der im südlichen Bereich des Unterdaches gelegenen „Gitschkammer“ wurde die niedrige Bretterdecke abgetragen und die ursprüngliche Dachschräge widerhergestellt; die dadurch gewonnene Raumhöhe ermöglichte die Aufstellung eines voll funktionsfähigen Webstuhls. Um den Dachboden für Besucher ohne Gefahr begehbar zu machen (es führte nur eine schmale, sehr steile Blocktreppe ins Unterdach), wurden an der nördlichen Außenseite des Hauses eine Holzterrasse (wieder) errichtet und die Holztüre in der Giebelwand restauriert.

Im Jahr 2005 wurde der erste große Schritt zur Wiederherstellung der authentischen Außenseite des Kammerlanderhofes mit der Sanierung des unpassenden rezenten Verputzes gesetzt. Dieser war mit einer Betonschicht fixiert, sodass sich seine Abnahme besonders mühsam gestaltete. Am darunterliegenden schönen Steinmauerwerk kamen an der Ostseite die Spuren der ursprünglichen Fensteröffnungen in der Küche zutage, die im Inneren an zwei entsprechenden Nischen noch erkennbar sind. Nach Verfüllung der Fehlstellen am Mauerwerk wurde ein mehrschichtiger Kalkputz aufge-



Die Stube vor der Restaurierung (2001).



„Gaden“ mit Ausstellung (2004).

bracht, der sich in seinem Erscheinungsbild dem Jahrhunderte alten Holz des Obergeschosses anpasst. Im Frühjahr 2006 konnte als besonders kostenaufwändiger, aber für die historische Charakteristik des Kammerlanderhofes unabdingbarer Schlusspunkt der Außenrestaurierung die Holzdeckung des Daches mit geklobenen Lärchenschindeln vorgenommen werden.

Vorgesehen ist noch die Grenzbepflanzung des Gartens und ein kleiner exemplarischer Bauerngarten an der Südseite des Hauses mit traditionellen Gemüsepflanzen, Blumen und Kräutern.

In Angriff genommen wurde auch die Inventarisierung der beweglichen Einrichtung. In Zusammenarbeit und nach den Richtlinien des TKK werden Mobiliar, Gerätschaften etc. aufgenommen, d. h. fotografiert, beschrieben, vermessen, datiert, die Provenienz bestimmt und schließlich jeweils mit einer Inventarnummer versehen. Die Arbeit wurde im Herbst 2005 begonnen und wird noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Nutzung und Neubelebung

Wie oben erwähnt, wird der Kammerlanderhof in zweifacher Weise genutzt – museal und durch kulturelle Veranstaltungen, wobei hier sowohl von der Größe des Hauses, als auch der Thematik Grenzen im Sinne von „klein, aber fein“ gesetzt sind.

Als Museumsräume präsentiert werden die Rauchküche mit der alten Einrichtung und den Kochgerätschaften und der Kornkasten. Die kleine Schlafkammer wurde mit Einrichtungsgegenständen bzw. Mobiliar hauptsächlich der Jahrhundertwende um 1900 adaptiert und bietet dem Besucher Einblick in die bäuerliche Wohnkultur dieser Zeit. Im Unterdach ist eine ständige volkskundliche Schau zum Thema bäuerliches Wirtschaften (vgl. oben) eingerichtet; Machelkammer, Schusterstube, Leinenerzeugung, Spinnen, Weben und ein Schaukasten mit Gegenständen zum Thema Volksfrömmigkeit (mit Wallfahrtsbildchen, Rosenkränzen usw.). Die Stube kann sowohl als Schauraum als auch als gemütlicher Mittelpunkt des Hauses z. B. für Dichterlesungen genutzt werden. Die Labe, der Gaden und die obere Kammer bieten für Ausstellungen gute Bedingungen und sind mit dem notwendigen Equipment (Licht, Schautafeln etc.) ausgestattet. Der Verein hat in der Sommersaison einen wöchentlichen Museumstag eingeführt, an



Kornkasten des Kammerlanderhofes.

dem das Stubenhaus für Besucher geöffnet ist¹⁰. Reisegruppen haben überdies die Möglichkeit, nach individueller Vereinbarung den Kammerlanderhof zu besichtigen, wovon immer öfter Gebrauch gemacht wird.

Als Zeugnis der Osttiroler Volkskultur, mitten in Thurn, ist der Kammerlanderhof in Kürze zu einer Stätte vielfältiger kultureller Begegnung geworden. Die diversen Veranstaltungen sind Anziehungspunkt für die Thurner Bevölkerung, aber auch für ein breiteres Publikum aus dem Umkreis und nicht zuletzt für die Feriengäste. Seit 2004 wurden ca. zehn Veranstaltungen jährlich durchgeführt und es hat sich bereits ein Stammpublikum gebildet, das das besondere Flair des Hauses schätzt. Fotoausstellungen, volkskundlicher und künstlerischer Natur, Konzerte (wobei sich der Stadl als akustisch und atmosphärisch hervorragende Spielstätte erwiesen hat), Dichterlesungen, Ausstellungen Bildender Kunst (Graphik, Aquarelle, Malerei) und ortsbezogene Veranstaltungen sowie Belebung alten Brauchtums (z. B. Brot backen, Fastensuppe kochen), zuletzt auch eine gelungene Theateraufführung der Thurner Heimatbühne mit einem zwischen Mysterienspiel und Commedia dell'arte angesiedelten Volksstück haben sich besonders gut in das historische Ambiente des alten Hofes eingefügt.

Bereits traditionell kann man den alljährlichen vorweihnachtlichen Advent-

nachmittag bezeichnen, der mit Maronibraten und Glühwein im Hof sowie Lesungen in der Stube bzw. volksmusikalischen Darbietungen von den Thurnern als überaus stimmungsvoll geschätzt und zahlreich besucht wird.

Durch diese rege Veranstaltungstätigkeit einerseits und die raschen und effizienten Restaurierungsmaßnahmen andererseits ist es gelungen, das Bewusstsein für bäuerliche Volkskultur in der Bevölkerung zu wecken bzw. zu verstärken. Leider lehrt uns die Erfahrung, dass, anders als bei sakralen Denkmälern, die Menschen die profanen Zeugnisse der Volkskunst weit weniger schätzen, weil sie ihnen vielfach als zu alltäglich, zu „gewöhnlich“ erscheinen¹¹. Man muss erst auf die schon selten gewordene Originalität, die historische Qualität, den identitätserhaltenden Wert in der zunehmenden Vereinheitlichung unserer Gesellschaft hinweisen, um Interesse und schließlich Wertschätzung zu ernten. Ausdruck dafür ist, dass der Verein Einrichtungsgegenstände bzw. alte Gerätschaften (z. B. den oben erwähnten Webstuhl) als Leihgabe oder Geschenk zur Verfügung gestellt bekommen hat. Durch die Zeugnisse bäuerlicher Kultur kann der Jugend anschaulich eine schon großteils vergessene Lebensweise nähergebracht werden, mancher Besucher hält angesichts der historischen Würde des Stubenhauses inne und hinterfragt Sinn und Wertigkeit unserer schnelllebigen, mit Informationen überfrachteten Zeit, die zunächst ausschließlich des „Events“ wegen gekommen sind, entdecken, überrascht und begeistert von dem Haus an sich, ihre Wertschätzung für volkskulturelles Erbe.

Im Trend der Zeit liegt die „Vermarktung“, es scheint oft nicht mehr wichtig, was präsentiert, sondern wie es in Szene gesetzt wird, nicht das Objekt selbst spricht für sich, sondern der Weg dahin ist ausschlaggebend. Auf das Wesentliche, das Wertvolle muss der Besucher vielfach erst hingeführt, sein Interesse geweckt werden, wobei die PR-Arbeit in diesem Zusammenhang eine bedeutende Rolle spielt¹². Dieses Zugeständnis an den Zeitgeist scheint nicht nur zulässig, sondern vielmehr notwendig, solange der Überbegriff „Kultur“ gewahrt bleibt, das Volkskulturelle erweitert, aber nicht verfälscht wird. Ziel ist es, durch eine neue, sensibilisierte Bewusstseinsbildung ein Klima zu schaffen, das, besonders im profanen Bereich, die Bewahrung vor die



Rauchküche vor der Restaurierung.



Zwei Blicke ist die Stube nach ihrer Restaurierung (2003).

Zerstörung stellt. Im Falle des Kammerlanderhofes ist es gelungen, von der Denkmalpflege ausgehend, ein Kulturdenkmal nicht nur zu erhalten und zu präsentieren, sondern gleichzeitig das kulturelle Angebot im Dorf zu erweitern und durch fruchtbare Anregung im lebendigen Zusammenspiel von historischem Ambiente und heutigen Bedürfnissen zu bereichern.

Anmerkungen:

- 1 Quellen: Tiroler Landesarchiv, Kataster 0/8, Band I, Pustertalische Steuerbeschreibung, 1545, liber 2, fol. 13 und Kataster 120/1, Steuerbeschreibung des Landgerichts Lienz, 1575, fol. 180 sowie Verfachbücher 83/235, LG/BG, Lienz, 1792, fol. 69 und 1696, fol. 42. Die Quellenangaben entnommen dem Beitrag von Karl

- Wiesauer (mit Erlaubnis des Autors) für die in Vorbereitung befindlichen Bände der Österreichischen Kunsttopographie, Die Kunstdenkmäler des Bezirks Lienz. Hsg. Bundesdenkmalamt. Zu den Besitzern ab 1719 siehe Brigitte Ascherl – Raimund Mußhauser, Der Kammerlanderhof in Thurn, Thurn, 2003, Seite 6 ff.
- 2 Vgl. Beitrag Wiesauer, zit. in Anm. 1.
- 3 Akten im BDA Innsbruck und in der Gemeinde Thurn (das Wirtschaftsgebäude wurde, nach Einwand der Gemeinde, nicht unter Schutz gestellt, Bescheid von 2002).
- 4 Josef Rohrer, der Hoferbe, starb am 31. August 1998, der Hof wurde aufgelöst und auf verschiedene Käufer aufgeteilt. Schließlich erwarb die Gemeinde Thurn das Anwesen. Akten in der Gemeinde Thurn.
- 5 Akten der Gemeinde Thurn, Mietvertrag zwischen Gemeinde und Verein „s' Kammerland – Kulturinitiative Thurn“ vom 22. Jänner 2002.
- 6 Der Verein hat zu Anfang ca. 35 Mitglieder geworben (zunächst vorwiegend aus der Thurner Bevölkerung) konnte aber, vor allem durch seine rege Veranstaltungstätigkeit, weitere, auch auswärtige Mitglieder dazugewinnen.

- 7 Dabei wurden alte Spielkarten gefunden, siehe Harald Stadler, Spielkarten hinter Vertäfelungen, in: Ausstellungskatalog, Talon, Nearchos 2003, Sonderheft zu Nr. 12, S. 8.
- 8 Dabei konnte die Gelegenheit genutzt werden, sich einer Begasungsaktion von Schloss Bruck anzuschließen.
- 9 Vielfach schon in Vergessenheit geratene Arbeitsvorgänge und die dazu verwendeten Gerätschaften werden mittels Schautafeln bzw. erklärender Texte und im Rahmen von sachkundigen Führungen veranschaulicht.
- 10 Neben Einheimischen haben auch viele Feriengäste sowie Schülergruppen (auch aus dem Ausland) von dem Angebot Gebrauch gemacht. Der Verein bewirbt den Museumstag auf breiter touristischer Basis.
- 11 Im sakralen Bereich ist die Einsicht in Traditionen und Werte „himmlischer“ Natur und folglich auch die Spendenfreudigkeit viel selbstverständlicher. Umso mehr freut den Verein, dass die Stimmen, die ursprünglich den Bagger als Lösung für den Kammerlanderhof forderten, nun große Zustimmung und Anerkennung bezüglich der Erhaltung des alten Stubenhauses bekunden.
- 12 Werbung im Osttiroler Boten, Lokal- und Tageszeitungen sowie Plakate, Postwurfsendungen, persönliche Einladungen werden vom Verein „s' Kammerland – Kulturinitiative Thurn“ bewerkstelligt. Außerdem hat der Verein 2003 eine bebilderte Broschüre herausgegeben.

Literatur zum Kammerlanderhof:

- Wilfried Beimrohr, Thurn, Ortschroniken Nr. 45, Hsg. Tiroler Landesarchiv, Innsbruck 1984, Seite 90.
- Volkskundliches Juwel „Kammerlanderhof“ soll mit neuem Leben erfüllt werden, in: Osttiroler Bote 2002, Nr. 4, S. 24.
- Tag der offenen Tür im Kammerlanderhof, in: Osttiroler Bote 2002, Nr. 38, Seite 25.
- Kulturzentrum in alten Mauern, in: Tiroler Tageszeitung 2002, Nr. 218, Seite 24.
- Brigitte Ascherl, s' Kammerland, in: Kulturberichte aus Tirol 2003, 57. Jg., Nr. 429/430, Seite 233.
- Neues Leben hinter uralten Mauern, in: Tiroler Tageszeitung 2003, Nr. 134, Seite 20.
- Thurner Verein rettete Bauernhof vor dem Verfall, in: Die Harpfe, September 2003, Seite 12.
- „s' Kammerland – Kulturinitiative Thurn“, in: Einkaufsstadt Lienz, November 2003, Seite 47.
- Harald Stadler, Spielkarten hinter Vertäfelungen, in: Ausstellungskatalog, Talon, Nearchos 2003, Sonderheft zu Nr. 12, Seite 8.
- Brigitte Ascherl – Raimund Mußhauser, Der Kammerlanderhof in Thurn, Thurn 2003.
- Kulturberichte aus Tirol 2003, 57. Jg. Nr. 431/432, Denkmalbericht, Seite 117.
- Schmuckvoll renovierter Kammerlanderhof in Thurn, in: Osttiroler Bote 2003, Jg. 58, Nr. 51, Seite 39.
- Brigitte Ascherl – Raimund Mußhauser, Der Kammerlanderhof in Thurn (Osttirol), in: Tiroler Chronist 2003, Nr. 93, Seite 14 ff.
- Brigitte Ascherl, Der Kammerlanderhof in Thurn (Osttirol), Restaurierung und Neubelebung, in: Beachten und Bewahren, Caramellen zur Denkmalpflege, Festschrift zum 60. Geburtstag von Franz Caramelle, Innsbruck 2005, S. 51 ff.
- Karl Wiesauer, in: Österreichische Kunsttopographie, Die Kunstdenkmäler des Bezirks Lienz, Hsg. Bundesdenkmalamt, in Vorbereitung.

IMPRESSUM DER OHBL.:

Redaktion: Univ.-Doz. Dr. Meinrad Pizzini. Für den Inhalt der Beiträge sind die Autoren verantwortlich.

Anschrift der Autorin: Dr. Brigitte Ascherl, A-9900 Thurn, Dorf 77.

Manuskripte für die „Osttiroler Heimatblätter“ sind einzusenden an die Redaktion des „Osttiroler Bote“ oder an Dr. Meinrad Pizzini, A-6176 Völs, Albertstraße 2 a.

Große ►
Kammer nach
der Wieder-
herstellung mit
Ausstellung
(2004).

Alle
Aufnahmen:
Inge Kirchhof,
Wien

Kleine Schlaf-
kammer. ▼

